

# Geschwister aus verschiedenen Kulturen

Tarek Abdallah und Klaus Beirich beenden mit Oud und Laute den Speyerer Gitarrensommer im Alten Stadtsaal

VON ANDREA DÖLLE

**Zum Abschluss des Speyerer Gitarrensommers kam die nahe Verwandtschaft: Im Alten Stadtsaal haben am Sonntagabend Tarek Abdallah die Arabische Oud und Klaus Beirich die Renaissance-Laute gespielt.**

Auf den ersten Blick ähneln sich die Instrumente wie Geschwister: der gleiche birnenförmige Holzkorpus, der gleiche oben abgeknickte Wirbel-

kasten. Aber fast 500 Jahre liegen zwischen ihnen, und sie entstammen zwei verschiedenen Kulturkreisen.

Trotzdem haben sie ein gutes Stück gemeinsamer Geschichte: Die Laute entstand im Orient. Schon im alten Babylon soll es Lautenähnliches gegeben haben. Schließlich sollen die Kreuzfahrer das Instrument mit nach Hause gebracht haben. In jedem Fall wurde aus „Al Oud“ „Laute“.

Klaus Beirich aus Radebeul bei

Dresden hat sich dieser Musik verschrieben. Am Sonntag spielte er auf seinem Nachbau eines historischen Instruments Lieder und Tänze aus den Sammlungen des deutschen „Lautenschlagers“ und Komponisten Hans Neusidler von 1535 und 1540. Nach der Pause kamen spanische und italienische Stücke der gleichen Zeit hinzu.

Beirich spielte sie direkt nach den kopierten altertümlichen Aufzeichnungen. Es ist eine feine, leise und überaus elegante Musik – und wie

gerade eine leise Stimme, wenn sie etwas zu sagen hat, die Aufmerksamkeit fesselt, so lauschten die Zuhörer gebannt diesem zarten Klang.

Die Stücke in Abdallahs Programm stammen alle aus dem 20. Jahrhundert.

Der Kontrast dazu: Tarek Abdallah, 1975 in Kairo geboren und dort ausgebildet, lebt heute im Süden Frankreichs. Die Stücke seines Pro-

gramms stammen alle aus dem 20. Jahrhundert, zum Schluss kamen noch eigene Kompositionen hinzu. Aus dem der Laute so ähnlichen Instrument dringen ganz andere Töne – voller und tiefer, die Bass-Saiten spielen eine große Rolle.

Eine üppig strömende und rhythmisch abwechslungsreiche Musik war das, trotz des andersartigen Tonsystems war sie leicht anzunehmen. Obwohl eindeutig orientalisches, schien besonders bei Abdallahs Eigenkompositionen auch westliche

Musik darin verwoben zu sein: andalusische Klänge etwa, aber auch Blues.

Die Oud hat keine Bünde und auch keine festgelegte Stimmung, die Musik ist also sehr wandlungsfähig und individuell. Angeschlagen werden die Saiten ähnlich wie bei einer Mandoline. Die Zuhörer des sehr gut besuchten Konzerts waren von dem Crossover restlos begeistert, aber auch die beiden so verschiedenen Musiker hatten offenbar großen Spaß daran.